

Praktikum bei der ökologischen Station „Flusslandschaft Ilmenau, Luhe und Neetze“ in Kooperation mit dem BUND Regionalverband Elbe-Heide

Hallo an aller Leser*innen!

Ich bin Kira Grewe und ich studiere im vierten Semester BioGeowissenschaften an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, bin aber gebürtige Lüneburgerin. In meinem Studium beschäftige ich mich viel mit der Verknüpfung der belebten (Biologie) und der unbelebten Umwelt (Geologie). Dabei liegt der Fokus auch immer auf aktuellen Fragestellungen und Herausforderungen bezüglich des voranschreitenden Klimawandels.

Als Teil meines Studiums habe ich diesen Sommer ein dreiwöchiges Praktikum bei der Ökologischen Station „Flusslandschaft Ilmenau, Luhe und Neetze“ in Kooperation mit dem BUND Regionalverband Elbe-Heide gemacht.

Den Großteil der Zeit habe ich bei der Ökologischen Station verbracht. Diese befindet sich in Deutsch Evern und arbeitet seit Beginn des Jahres an der Betreuung von Schutzgebieten entlang der Ilmenau, Luhe und Neetze. Zusätzlich kümmern sie sich um die Umsetzung von FFH-Managementplänen.

Bei der Ökologischen Station habe ich an zwei Projekten mitgearbeitet. Als erstes habe ich mich mit der Beprobung von Makrozoobenthos beschäftigt. Als Makrozoobenthos werden alle mit dem Auge zu erkennenden Lebewesen am Fluss- oder Bachgrund bezeichnet. Diese kleinen Tiere können Aufschluss über den ökologischen Zustand des Gewässers geben.



Abbildung 1: Grüne Flussjungfer (Foto: Wolfgang

Willner. Quelle:

<https://www.bund-naturschutz.de/tiere-in-bayern/libellen/steckbriefe/gruene-flussjungfer>, letzter Zugriff: 15.10.23, 15:17)

Ich habe zunächst in der Ilmenau, bei Grünhagen an der Holzbrücke, Makrozoobenthos gesammelt. Diese Stelle der Ilmenau ist nämlich ziemlich einzigartig. Dort kommt vermehrt die Grüne Flussjungfer vor (Abb. 1). Diese Libellenart gehört zu den europaweit geschützten Arten. Als Larve lebt die Grüne Flussjungfer im Flussbett und ernährt sich räuberisch vom Makrozoobenthos. Die Untersuchung dessen kann also Aufschluss über die Nahrungsgrundlage geben und ist besonders an der Stelle der Ilmenau von erhöhtem Interesse.



Abbildung 2: Bestimmung des Makrozoobenthos

Und so habe ich in Wathose und mit einem langstieligen Küchensieb die kleinen Tiere vom Flussbett abgesammelt. In der ökologischen Station habe ich dann später mit Bestimmungsliteratur die gesammelten Arten bestimmt und eine Übersicht erstellt (Abb. 2). An einem weiteren Tag habe ich nochmal Makrozoobenthos gesammelt, um eine weitere Übersichtsbestimmung durchzuführen. Um dann tatsächlich Aussagen darüber treffen zu können, warum die Grüne Flussjungfer gerade an dem Ort in der Ilmenau vorkommt, müssen dann aber doch noch weitere Untersuchungen durchgeführt werden. Falls Sie in Zukunft mal über die Holzbrücke bei Grünhagen spazieren sollten, können Sie gerne mal Ausschau

halten nach der Grünen Flussjungfer.

Der zweite große Teil meines Praktikums war die Kartierung von Neophyten und die Recherche zu möglichen Bekämpfungsmethoden. Als Neophyten werden alle Pflanzen bezeichnet, die nach 1492 durch den Menschen bewusst oder unbewusst in Gebiete eingetragen wurden, in denen sie vorher nicht vorkamen.

Dafür habe ich mit GPS-Gerät und Karten die genauen Standorte und Ausprägungen in der Verbreitung der Neophyten notiert. Die Riesen-Goldrute (*Solidago gigantea*), Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*), das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*), der Japanische Staudenknöterich (*Reynoutria japonica*) und Topinambur (*Helianthus tuberosus*) waren dabei die fünf Neophyten auf die ich mich konzentriert habe.

In meiner letzten Woche konnte ich auch nochmal für ein paar Tage den BUND Regionalverband Elbe-Heide kennenlernen und bei Arbeiten am Kalkberg unterstützen. Dort haben wir auf dem Gelände jegliche Neophyten-Arten bestimmt und kartiert.

Zu den Kartierungen habe ich noch Recherchearbeiten zur möglichen Bekämpfung durchgeführt. Auf die gerne gestellte Frage „Wie werden wir die invasiven Pflanzenarten wieder los?“, gibt es leider meist keine einfache Antwort. Je nach Art kann die vollständige Entfernung sehr aufwendig und kostspielig sein und es stellt sich dann auch die Frage, wie sinnvoll das in Anbetracht des Klimawandels überhaupt ist.

Ich möchte an dieser Stelle nochmal zum Ausdruck bringen, dass mir das Praktikum wirklich sehr gut gefallen hat. Alle meine Betreuenden haben sich große Mühe bei der Gestaltung des Praktikums gegeben und mir so ermöglicht, dass ich sehr viele neue Eindrücke sammeln und viel Neues lernen konnte. Vielen Dank für die tolle Betreuung und ich kann ein Praktikum bei der Ökologischen Station und beim BUND Regionalverband nur weiterempfehlen.

Kira Grewe